



Mariburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.

Besuchspreise:

Abholen, monatlich	Din 20.—
Zustellen	21.—
Durch Post	20.—
Ausland, monatlich	30.—
Einzelnummer	Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbeitrag für Slowenien für mindestens einen Monat außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortenden Briefen ohne Markierung werden nicht berücksichtigt. Informativnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Atoma Company; in Zagreb bei Interrekla; in Brijuni bei R. R. R. in Brijuni; in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Maribor, Samstag, den 14. März 1925.

Nr. 60 — 65. Jahrg.

Beginn der Verhandlungen über die Radicmandate im Verifikationsauschusse.

Verifizierung der Mandate in der Wojwodina. — Die Mehrheit im Verifikationsauschusse für die Annullierung der Radicmandate. — Keine Neuwahlen?

Beograd, 13. März. Heute um 3 Uhr vormittags begann der Verifikationsauschuss mit der Debatte über die Verifizierung der Mandate in der Wojwodina. Die Wojwodina besitzt im ganzen 34 Abgeordnete. Zuerst kam die Wahl im Wahlkreis Subotica zur Verhandlung. Aus diesem Wahlkreis lagen zwei Beschwerden vor: 1. der radikalen Partei gegen den Wahlterror seitens der Deutschen und 2. eine Beschwerde der Ungarn, unterfertigt von 2000 Ungarn. Es entziffelte sich eine lebhaft und länger andauernde Debatte über den Wahlterror in der Wojwodina. Abg. Sedarov (Davidović - Demokrat) versuchte zu beweisen, daß die Regierungsorgane in der Wojwodina zu jenen Terror durch serbische Nationalisten und Komitabschi ausgeübt haben. Diese beiden Gruppen traten angeblich überall in der Wojwodina nach einem systematisch ausgearbeiteten Plan auf hatten auch die Abgeordneten Kraft, Sekulic und Stajic tötlich angegriffen. Abg. Radoljic betonte, daß in der Wojwodina die Wahlen frei und ohne Terror ausgeführt wurden; das beweist auch der Umstand, daß der Davidović-Demokrat Kroll in diesem Wahlkreis mehr Stimmen erhalten hat als im Jahre 1923. Abg. Ergin brachte u. a. auch vor, daß ein deutscher Pfarrer in einem Dorfe öffentlich das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen habe. Der Sekretär Leonac konstatierte, daß die von den Ungarn vorgebrachten Beschwerden unbegründet seien, da jene 2000 Ungarn kein Wahlrecht haben, da sie die jugoslawische Staatsbürgerschaft nicht besitzen. Hierauf wurden alle Mandate aus Subotica bestätigt. Nach einer kurzen Debatte über die Mandate im Unterbanat wurden auch diese einstimmig verifiziert. Die Sitzung wurde um 12.30 Uhr geschlossen; die nächste wird heute nachmittags fortgesetzt.

herrschte in politischen Kreisen das größte Interesse, da die Frage der Annullierung der Radicmandate zur Verhandlung kam. Zuerst wird das Mandat des Abg. Macel besprochen, der bekanntlich im Wahlkreis von Syrmien als Listenträger der Bauernpartei fungiert. Die Mehrzahl der Radikalen ist dafür, daß die Mandate des Herrn Macel und Genossen annulliert werden. Die radikalen Abgeordneten sprechen sich auch dafür aus, daß nach der Annullierung der erwähnten Mandate keine neuen Wahlen ausgeschrieben werden.

Beograd, 13. März. Die heutige Nummer des Blattes „Politika“ bringt längere politische Informationen über die Frage der Annullierung der Radicmandate. Das Blatt betont, daß die Regierungskreise dafür seien, daß kein Mandat der Radicpartei verifiziert werden, werde. Vor allem aber wären die Mandate der Kroatischen Vereinigung nicht zu annullieren, da diese bei den Wahlen nur aus taktischen Gründen gemeinsam mit der Radicpartei vorgegangen sei. Insbesondere die Mandate derjenigen Abgeordneten wären unbedingt zu annullieren, die früher Mitglieder der Skupschtina waren, da diese als Mitglieder der Parteileitung der Kroatischen Bauernpartei den Eintritt der Partei in die 3. Internationale billigten.

Beograd, 13. März. In demselben Blatte wird auch ein Interview des Herrn Spaho veröffentlicht, der sich mit scharfen Worten gegen die Absicht der Regierung wendet, die Radicmandate zu annullieren. Dies würde den kompakten Block der nationalen Verständigungen zu den äußersten, verzweifeltsten Mitteln treiben. Die Regierung möge sich über die numerische und moralische Kraft des Blocks nicht täuschen. Ueber das Verhalten der Opposition im Falle der Annullierung der Radicmandate wurden noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt.

Beograd, 13. März. Für die heutige Nachmittagsitzung des Verifikationsauschusses

Sitzung des Völkerbundrates.

Chamberlain und Briand über das Genfer Protokoll.

WSB. Genf, 12. März. (Wolff.) Chamberlain erklärte in seiner Rede vor dem Völkerbundrat die Einwände gegen das obliga-

torische Schiedsgerichtsverfahren werden durch das Genfer Protokoll verstärkt. Durch wirtschaftliche Sanktionen würde dem Schuldigen zweifelloser Schaden zugefügt werden, aber nichts berechtigte zu der Annahme, daß der schuldige Staat unterliegen oder auch nur der Meistgeschädigte sein würde.

die Franzosen die Größe dieses deutschen Opfers umso mehr anerkennen müßten, als Frankreich sich bekanntlich mit dem weit weniger harten Frankfurter Frieden niemals abgefunden hatte. Aber der überwiegende Teil der französischen Presse verhält sich bisher durchaus ablehnend, und „Echo de Paris“ verkündet, daß der Ministerpräsident Herriot seine Zustimmung nur unter folgenden Bedingungen geben könnte: 1. Abschluß eines französisch-englisch-belgischen Militärabkommens, 2. Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, 3. Ablehnung der schiedsgerichtlichen Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei.

Man erkennt hier bereits den Einfluß des polnischen Außenministers Erzyszki, der

Die englische Regierung wünsche keineswegs, den Angreifer hinsichtlich der Wiedergutmachung zu schonen. Die Grenzen eines Landes dürften nicht leichtsinnig festgesetzt werden. Das Protokoll macht den Völkerbundpakt nicht klarer, sondern zerstört sein Gleichgewicht und ändert seinen Geist. Chamberlain wandte sich schließlich gegen die dauernde Erörterung von Sanktionen und militärischen Verfehlungen. Zu Beginn der Nachmittagsitzung erwiderte Briand auf die Erklärungen Chamberlains. Hierauf ergriff Scialoja das Wort und sagte, er stimme, wenn auch nicht in allem, so doch in sehr vielem der Kritik Chamberlains zu, halte jedoch den Glauben an die Wirksamkeit der Grundsätze, auf denen das Protokoll aufgesetzt sei, aufrecht.

WSB. Paris, 12. März. In der von Briand in der heutigen Sitzung des Völkerbundrates verlesenen Erklärung heißt es: „Wenn die Grundsätze, auf denen sich das Protokoll aufbaut, verlassen werden, würden die Völker nach und nach in die alte Gewohnheit zurückfallen und zu gewaltsamen Lösungen von Streitfragen greifen. Frankreich bleibe der Unterschrift treu, welche es als erster Staat gegeben habe mit dem Wunsche, den anderen Nationen wie sich selbst die Schrecken des Krieges zu ersparen, unter denen es so schwer gelitten habe.“

Das Arbeitsprogramm der Konferenz der Kleinen Entente.

Beograd, 13. März. Wie der Pariser „Matin“ berichtet, ist das Arbeitsprogramm der Konferenz der Kleinen Entente, die am 23. d. in Bukarest zusammentritt, endgültig festgesetzt. Vor allem kommen folgende Fragen zur Verhandlung: Der rumänisch-deutsche Konflikt, die Propaganda der Habsburger in Ungarn, der Standpunkt der Kleinen Entente zu Rußland und die Frage der internationalisierten Schulden.

Änderungen in der italienischen Kammer.

WSB. Rom, 12. März. In der heutigen Sitzung der Kammer kam es während der Rede des kommunistischen Abgeordneten Maffi zu heftigen Zusammenstößen zwischen diesem und den Faschisten, denen er Geschäpftspolitik vorwarf. Die Ordnung konnten nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellen.

Börsenbericht

Der Dinar in Zürich 8:35.

Zürich, 13. März. (Schlusskurs. Eigene Bericht.) Paris 26.62, Beograd 8.35, London 24.82, Prag 15.40, Mailand 21.02, New-York 518.60, Wien 0.007305, Sofia —, Bukarest —, Budapest —.

Zagreb, 13. März. (Schlusskurs. Eigenbericht.) Paris 320.50 bis —, Schweiz 1195 — bis 1205 —, London 296.20 bis 299.20, Wien 0.08685 bis 0.08885, Prag 183.70 bis 186.70, Mailand 251 — bis 254 —, New-York 61.67 bis 62.67, Bukarest — bis —, Budapest — bis —, Saloniki — bis —, Sofia — bis —, Brüssel — bis —.

Beograd, 13. März. (Schlusskurs.) Paris 318 — bis 320 —, Schweiz 1198 — bis 1199 —, London 298 — bis 298.15, Berlin (D. Mark) 1485 — bis 1488 —, Wien 0.0878 bis 0.0880, Prag 185.25 bis 185.30, Mailand 252.50 bis 253 —, New-York 62.15 bis 62.22, Budapest 0.0863 bis 0.0865, Bukarest 30.25 bis 30.50, Sofia — bis —, Brüssel — bis —, Saloniki — bis —.

Was Deutschland vorschlägt.

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Das heißt, die deutschen Offiziösen behaupten, die Reichsregierung habe überhaupt nichts vorgeschlagen, was natürlich nur cum grano salis zu verstehen ist. Denn wenn halbamtlich kund und zu wissen getan wird, daß „weder“ von endgültig formulierten Vorschlägen, noch auch von einem Antrag auf förmliche Verhandlungen die Rede gewesen“ sei, dann muß der gesunde Menschenverstand aus diesem Dementi herauslesen, daß doch eben von Vorschlägen (wenn sie auch nicht endgültig formuliert sind) und zumindest von dem Wunsch nach Verhandlungen die Rede ist.

Trotz des amtlichen Geheimhaltens weiß man ja auch im wesentlichen, um was es sich bei den Anregungen des Reichskabinetts handelt. Natürlich erstens um die Einwilligung in eine Garantie der deutschen Westgrenze durch England, Frankreich, Belgien und Deutschland. Was also bedeuten würde, daß Deutschland sich mit der Regelung der Westgrenze, wie sie das Diktat von Versailles vorgesehene hat, abfinden würde. Zu einem gleichen Entschluß in bezug auf die Ostgrenze will und kann die Reichsregierung sich nicht verstehen, weil eben die Ueberzeugung allgemein ist, daß die Art, wie unter der Ägide des „Adeologen“ Wilson Länder und Völker gleich Schachfiguren „verschoben“ worden, einen Dauerzustand niemals begründen könne. Auf der anderen Seite wird aber der Gedanke erwogen, ob Deutschland sich eventuell durch Abschluß von Schiedsverträgen mit Polen und der Tschechoslowakei verpflichten würde, eine Aenderungen der Ostgrenze nicht mit Gewalt zu versuchen, sondern alle Streitpunkte einem schiedsgerichtlichen Verfahren zu überweisen.

Befagte Anregungen des Kabinetts Luthers sind bisher der französischen und englischen Regierung übermittelt worden. Im Namen der letzteren hat der Außenminister Chamberlain seine lebhafteste Befriedigung ausgesprochen über „die freiwillige Initiative der deutschen Regierung, die nicht nur allergrößte Bedeutung besitzt, sondern möglicherweise den Ausweg zu einer dauernden Befriedung Europas und zur Einleitung einer neuen Ära des Friedens und der Freundschaft eröffnet“. Die englische Zustimmung ist ohne weiteres begreiflich; denn das britische Reich hat ein starkes Verlangen nach Sicherheit. Freilich nicht etwa nach einer Sicherheit gegen das entwaffnete Deutschland, sondern die englischen Besorgnisse richten sich bekanntlich an eine ganz andere Adresse. Wenn Chamberlain betont, daß England, welches nur 20 Kilometer vom Kontinent entfernt sei, wegen der Entwicklung der Luft- und U-Boot-Waffe sich nicht länger auf eine Isolierung beschränken könne, sondern in Gemeinschaft mit den Dominions an der Lösung der Sicherheitsfrage mitarbeiten müsse, so braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß es die französische Grenze ist, von der England nur 20 Kilometer entfernt ist.

Wesentlich anders als die Aufnahme der deutschen Vorschläge oder, um mit den Offiziösen zu sprechen, der Anregungen in London ist die in Paris. Man sollte meinen, daß

Die Frage der deutschen Schulen in Jugoslawien.

Eine Erklärung des Unterrichtsministers Pribičević.

Anlässlich der letzten Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Kamel im österreichischen Parlamente erwiderte Unterrichtsminister Svatoplav Pribičević vor in- und ausländischen Pressevertretern auf Dr. Kamels Erklärung, in der dieser in Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Hampel über die Schließung deutscher Parallelschulen und Untermittelschulen in der Bosnabina gesagt hatte, er habe den Beogradster österreichischen Geschäftsträger angewiesen, zu protestieren, wenn die Schließung der Schulen damit begründet würde, daß sich die Behörden in Kärnten gegen die slowenische Minderheit in der Schulfrage genau so verhielten.

Unterrichtsminister Pribičević stellte fest, er habe jene Schulen deshalb schließen lassen, weil in den deutschen Parallelschulen die Schülerzahl nicht die in den jugoslawischen Schulgesetzen vorgeschriebene Höhe hätte, ferner deshalb, weil die Deutschen selbst wünschten, daß ihre Kinder den Unterricht in kroatisch-serbischer Sprache erhielten. Die Staatsprache brauchten sie eben. Er, Pribičević selbst, habe diese Schließung nie mit dem Verhalten der Kärntner Behörden gegen die dortige slowenische Minderheit begründet. Das habe die jugoslawische Presse getan, und zwar so ziemlich mit Recht.

In Kärnten bestünden zwar sogenannte „autonominale“ Schulen, doch sei die Unterrichtssprache deutsch. Slowenisch werde nur so viel gelehrt, als notwendig erscheine, damit sich die Kinder mit dem Lehrer verständigen könnten. Außerdem gebe es in diesen Schulen nur ein deutsch-slowenisches Lehrbuch, und dieses stamme noch aus der Vorkriegszeit. Alle anderen Bücher seien deutsch. Das sei das Verdienst des „Deutschen Schulvereines“, der die Slowenen germanisieren wolle.

In Jugoslawien hingegen bestünden 220 deutsche Volksschulen mit 623 Klassen, ferner 53 deutsche Bürger- und Mittelschulen, und zwar schon nach der Schließung der erwähnten Parallelschulen, dann noch 49 Spielschulen (Kindergärten) mit 97 deutschen Lehrerinnen und 62 Spiellehrerinnen. Dies alles hätten die Slowenen in Oesterreich nicht. Dr. Kamel berufe sich darauf, daß für die Slowenen aus verschiedenen staatlichen und aus Verwaltungsgründen die deutsche Sprache notwendig sei. Von demselben Standpunkte aus werde nun er, Pribičević, die Lage der Deutschen in Jugoslawien beurteilen.

An die Abonnenten der „Marburger Zeitung“

Die 2. Abonnenten, welche mit dem Abonnementsvertrage im Rückstand sind, werden hiermit gebeten, denselben binnen 8 Tagen einzulösen, damit in der Zustellung des Monats keine Unterbrechung eintritt. Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Die drei schönen Bernhaufens.

„Nach Helmsstadt, Fräulein Fränze — heute ist doch Wochenmarkt! Ich bin ein bißchen später dran, die Frau hat auch schon gekauft. Und der Herr und der Fritz wollen auch nach Helmsstadt,“ sagte das rotbäckige junge Ding auf dem Wagen.
„Dann fahr los und schmeiß nicht um!“
„Ja, wo werd' ich denn! — Abje, Fräulein.“
„Ja, Annelies, höllisch genau ist die Frau Kiebling. Es darf nichts umkommen. Was sie nicht selbst brauchen, wird auf den Markt geschickt. — Nanu, was ist denn das?“
Sie sahen von weitem, daß das Mädchen, das auf dem Gefährt saß, einige heftige, abwehrende Armbewegungen machte, wobei die Peitsche aus ihrer Hand glitt. Im Weiterfahren wollte sie sich danach bücken, sie fiel aber von ihrem Sitz herunter, blieb liegen und wurde von Fränze und Annelies, die atomlos herbeigerannt kamen, aufgehoben.
„Mein Bein!“ jammerte sie. „Ach, ich kann gar nicht mehr stehen! Ein paar Besspen wollten mich stechen. Die hatten gewiß die Erdbeeren gerochen. — Ach, was mach ich nur! Umkehren darf ich nicht, sonst seht's was! Und wenn der Herr schon da ist, und ich noch nicht —“
Die dicken Tränen liefen ihr über die Waden.
Annelies lächelte still vor sich und flüsterte der Freundin etwas zu, worauf diese protestierend die Hände erhob.

Lagedronel

t. Aus dem Schuldienste. Zu definitiven Lehrerinnen wurden ernannt: in Kaplja bei Warenberg Fräulein Olga Miklavčič, bisher Lehrerin in Dobre; in Fram Fräulein Helene Ravnihar, bisher Lehrerin in St. Klj; in St. Klj Fräulein Girklinger-Zogler und in Blanka Fräulein Paula Bregan-Majcen.

t. Änderungen des Wohnungsprojektes. Bekanntlich wurde das Projekt des neuen Wohnungsgesetzes dem Ministerrate vorgelegt. Vergangenen Donnerstag fand im Regierungspräsidium die Sitzung einer Ministerkommission statt, in welcher das Projekt einer Beratung unterzogen wurde. Wie aus Beograd berichtet wird, wurden mehrere wesentliche Änderungen vorgenommen. U. a. wurde beschlossen, auch auf die Geschäftslokale den Schutz zu erstrecken und wird für diese eine gesetzliche Kündigungsfrist von einem Jahre bestimmt. Art. 7 wurde dahin abgeändert, daß ein Wohnungsaufsch ohne Einwilligung des Hausbesizers nicht gestattet ist. Sehr wichtig aber ist die neuangenehmene Bestimmung, daß Wohnungen von über 4 Zimmern keinen Schutz genießen und sozusagen als Luxuswohnungen anzusehen sind.

t. Forderungen des Hausbesizerverbandes bezüglich der Wohnungsfrage. Der Hausbesizerverband in Beograd überreichte dieser Tage dem Ministerpräsidenten, allen Ministern und sämtlichen Parlamentsklubs ein umfangreiches Memorandum bezüglich des neuen Wohnungsgesetzes und der Regelung der Wohnungsfrage. Das Memorandum schließt mit folgenden Forderungen: 1. Ab 1. Mai 1925 sollen alle den freien Mieterverlei hemmenden Gesetze oder Verordnungsbestimmungen außer Wirkung treten und das vollkommen freie Verfügungsrecht der Hausbesizer wieder hergestellt werden. 2. Das Verhältnis zwischen Besitzern und Vermietern soll nach dem 1. Mai wieder nach dem vor dem Kriege gültigen Gesetze und Verordnungen geregelt werden, die eine gerechte, beide Parteien befriedigende Lösung der Mieterfrage gewährleisten. 3. Die Regierung möge dringendst einen Gesetzentwurf ausarbeiten, mit dem der sogenannte „Wohnungszuschlag“ auf die Steuern eingehoben werden soll. Jedermann soll seinen Vermögensverhältnissen entsprechend etwas zu dieser Steuer beitragen, der aus diesen Steuern zu bildende Fond soll aber zur Linderung der Wohnungsnot verwendet werden. 4. Aus dem Fonde soll der Staat billige Häuser bauen, in denen die sozial am schlechtesten Gestellten: die Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen, Pensionisten usw. untergebracht werden sollen.

t. Der Gerententrat in Sv. Lenart. Wie wir bereits gestern berichteten, hat der Obergespan die Gemeindevertretung in Sv. Lenart aufgelöst. Zum Gerententrat wurde der Besitzer Franz Rezer ernannt. In den Gerententrat wurden folgende Herren bestimmt: Detan Josef Janžekovič, Lehrer Anton Zabulokel, Arzt Dr. Kramberger, Schlosser-

meister J. Ceh, Besitzer Fr. Breznik, Oberoffizial F. Jigarda, Kaufmann S. Kranje und Rechtsanwalt Dr. M. Gorisel.

t. Ein Liebesdrama in Vrhnika bei Ljubljana. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Dieser Tage erschien beim Bezirksarzte in Vrhnika die Magd Jereb aus Klossica und erklärte ihm, sie habe vor 14 Tagen einem Knaben das Leben geschenkt, das Kind jedoch getötet. Der Arzt konnte in dieser Sache freilich nichts mehr tun und riet ihr, sich selbst bei der Gendarmerie zu melden. Das Mädchen verließ daraufhin den Arzt und ist seither spurlos verschwunden. Die Nachforschungen ergaben, daß ihre Aussage der Wahrheit entspricht. Im Keller ihres Dienstgebers wurde die Leiche des Kindes in einer Kiste vorgefunden. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Vater des Kindes, der Gendarm Adolf Dgrin, am selben Tage Selbstmord verübt hat. Allem Anschein nach hatten sich die beiden schon vorher verabredet, gemeinsam in den Tod zu gehen, was auch aus den noch vorgefundenen Briefen hervorgeht. Die Leiche der verschwundenen Jereb konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

t. Der „Caruga-Kult“ wird fortgesetzt! Wie aus Zagreb berichtet wird, erscheint dort unter dem Titel „Die Hinrichtung des slawonischen Räubers Jvo Stausavljevič Caruga und Pavle Papić Beliki in Osijek am 27. Feber 1925“ ein Buch, worin alle Bluttaten des berühmten gewordenen, nunmehr toten Räuberhauptmannes Caruga und seiner Bande in Slawonien dargestellt werden; außerdem wird ihre Verhaftung, die ganze Strafverfahren und schließlich die Hinrichtung der beiden Hauptschuldigen behandelt. Das Buch stammt von einem Zagreber Journalisten, der dem Prozesse und der Hinrichtung in Osijek beiwohnte und die ganze Sache genau kennt. Das Buch wird gegen 100 Seiten Oktavformat haben und mit mehreren Bildern der Räuberbande und der beiden hingerichteten Hauptschuldigen mit ihren Autogrammen enthalten.

t. Der Papst und die Pariser Sängerin. Vor kurzem wurde berichtet, daß der Heilige Vater in Rom gegen die in Paris sehr bekannte Schauspielerin und Sängerin Rachel Meller den päpstlichen Bann geschleudert habe, weil die Künstlerin in einem Nachtlokal auf dem Montmartre ein Lied vorgetragen hatte, dessen Inhalt geeignet war, die religiösen Gefühle der Zuhörer aufs tiefste zu verletzen. Diese Nachricht erwies sich später als irrig. Nichtsdestoweniger ging das veinliche Aufsehen, das in den kirchlichen Kreisen das Liebeskouplett der Schauspielerin erregt hat, der Pariser Künstlerin sehr nahe. Rachel Meller ist eine Spanierin und hat in ihrer Kindheit eine streng religiöse Erziehung genossen. Auch heute bekennet sie sich als eine treue Tochter der Kirche. Von dem Tage an, an dem sie erfuhr, daß das Lied auf den Index gesetzt worden war, sang sie das Kouplett nicht mehr. Ja, sie hat sich sogar entschlossen, Buße zu tun und nach Rom zu wallfahrten. Die Schauspielerin traf vorige Woche in Rom ein und wurde Freitag vom Papste in einer Privataudienz empfangen, der auch

zahlreiche Kardinäle beigewohnt haben. In der Audienz erklärte Meller dem Papste, sie hätte am bezeichneten Liebes nicht Anstößiges gefunden. Um den Papst davon zu überzeugen, bat sie ihn um die Erlaubnis, ihm das Lied vorsingen zu dürfen. Der Papst gab nach kurzem Bedenken seine Einwilligung und erkaunt hörte er samt den anwesenden Kardinälen dem Vortrage zu. Schließlich erklärte er, daß sie das Lied wieder überall ruhig vortragen könne und erteilte ihr noch seinen Segen. Die französischen Bischöfe aber, die die Klage gegen die Sängerin eingebracht hatten, sind nun um eine Blamage reicher.

t. Sensationelle Wendung in der Budapest-Mordaffäre. Am 12. d. mittags erschienen in Budapest Extraausgaben der Zeitungen, die die Sensation brachten, daß es der Polizei schließlich doch gelungen sei, den Mörder der Prostituierten Amalia Leirer zu verhaften. Es ist dies der Mechaniker Czeizmann. Schon vorgestern verlautete, daß dessen Frau noch vor der Auffindung der Leiche in ihrem Bekanntenkreise ganz sonderbare Äußerungen machte, wonach sie von dem Morde noch vor der Polizei etwas gewußt haben mußte. Er konnte von der Polizei am 11. d. entdeckt und verhaftet werden und gestand am nächsten Tage normittags nach 15stündigem Verhör vollständig das Verbrechen. Bei ihm wurden auch alle geraubten Schmuckfachen der Ermordeten gefunden. Der Vater der Leirer, der unter dem Mordverdacht verhaftet worden war wurde daraufhin sofort freigelassen.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 13. März.
m. Evangelisches. Sonntag den 15. d. M. findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags statt. Um 11 Uhr sammeln sich die Kinder zum Jugendgottesdienste.
n. Der Obergespan verweist. Wie uns mitgeteilt wurde, ist der Obergespan von Maribor Dr. Pirnmayer heute dienstlich nach Beograd gereist. Es entfallen daher die Parteienempfänge bis auf weiteres.
m. Aus dem politischen Dienste. Der Regierungsekretär Herr Stanlo Novak wurde vom Obergespan in Maribor zum Obergespan in Ljubljana versetzt. An dessen Stelle wurde der Bezirkskommissär Herr Matthias Malasie von der Bezirkshauptmannschaft in Cernomelj zum Obergespan in Maribor versetzt.
n. Aus dem Schuldienste. Zur definitiven Lehrerin an der hiesigen Mädchenvolkschule 4 wurde Fräulein Angela Miklavčič, an der Mädchenvolkschule 3: Fräulein Maria Jarlas, Christine Petric, Emilia Kranje, Vertha Brenc, Emilia Bah, Jda Bodenik und Maria Humel und zur definitiven Lehrerin an der Mädchenvolkschule 2 Fräulein Augustina Jaitel ernannt.
m. Eine Versammlung des Verschönerungsvereines Magdalenenvorstadt. Wie bereits berichtet, fand gestern um 14 Uhr im Gasthause Staja in der Betnavska cesta die diesjährige Generalversammlung des Ver-

„Mein, Annelies, das darfst du nicht, das gebe ich nicht zu!“
„Warum nicht? Mich kennt ja niemand hier, und es macht mir Spaß! Gib mir mal das Tuch vor!“
Sie legte es zu einem Dreieck, nahm ihren Panamahut vom Kopf und legte sich das Tuch darum, wie sie es bei Emma sah.
„Traust du mir nun zu, daß ich Gemüse, Butter und Eier verlaufen kann? Und fahren kann ich auch!“ Dabei war sie schon auf den Wagen gestiegen.
Fränze half der noch immer jammern den Emma ebenfalls auf das Wägelchen. „So, jetzt hör' auf zu flennen! So schlimm ist es nicht! Du denkst bloß, du kannst übermorgen nicht auf den Tanzboden! — Paß auf: das Fräulein da will dich auf dem Markt ver treten. Du gehst derweilen zum Doktor. Du weißt ja, wo er wohnt. Du verrätst nicht ein Wort hier von dem Fräulein, sonst erzähl ich Frau Kiebling, wie ungeschickt du warst — wegen ein paar Besspen vom Wagen zu fallen!“
Annelies nahm die Zügel in die Hand und die Peitsche, und fort ging es!
Auf dem Wochenmarkt herrschte reges Leben. Annelies hatte Emma zum Arzt gebracht und nahm nun deren Stelle ein. Mit geschickten Händen verteilte sie die Körbe, ordnete gefällig das Gemüse, wie sie es bei den anderen sah, und harpte der Käufer, die sie sehr bald anzulocken und festzuhalten ver stand, indem sie die Vorzüge und Preiswür-

digkeit ihrer Ware so eindringlich zu schildern mußte, daß jeder etwas mitnehmen mußte. Und das Handeln und Fellschen machte ihr riesigen Spaß.
„Himmel, wenn Papa oder Thora mich so sehen würden!“ dachte sie und mußte dabei laut lachen.
„Hier, Madamchen, schöne Tauben habe ich — das Paar nur eine Mark! Sie hatte eine junge Frau entdeckt, die sehr interessiert das Geflügel betrachtete.
„Was? Eine Mark? Ueberall kosten sie nur neunzig Pfennig!“
Annelies hielt ihr ein Paar schneeweiße Tauben entgegen. „Sind die vielleicht so schön? Vergleichen Sie doch! Und wie schwer die sind — wie Hühner! Nur mit Weizen gefüttert! Eigentlich sollten sie eine Mark und zehn Kosten, aber ich will räumen! — So — da sind sie. — Und hier junge Erbsen dazu, erst gestern gepflückt! Sehen Sie nur, wie frisch! — Also wieviel darf ich davon mitgeben? Das Pfund kostet nur dreißig Pfennig, zwei Pfund fünfundfünfzig, drei Pfund achtzig! — Diese drei Bündel Karotten zu zehn Pfennig gehören mit dazu — und Petersilie? Natürlich, die geb' ich Ihnen drauf!“
Gütig rechnete sie den Betrag zusammen, und während sie der Käuferin alles ins Reg packte, pries sie einer anderen schon wieder ihre jungen, buttergarten Kohlstrahl an, die frischen Eier, den guten Käse.
(Fortsetzung folgt.)

Schönheitsvereines Magdalen vorstadt statt. Trotz der unpassenden Zeit hatten sich gegen 60 Mitglieder eingefunden. Die Versammlung nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf, so daß sich einige Mitglieder aus unbekanntem Gründen gezwungen sahen, die Polizei zu Hilfe zu rufen. Nach längeren erregten Debatten wurde ein neuer Ausschuß gewählt, in welchem sich folgende Herren befinden: Obmann Schlossermeister Kumerer, Ausschußmitglieder Baumeister Spez, Lehrer Dominikus, Lampe, Sebnil, Dr. Mahlober, Glasmeister Kovacic, Priatbeamte Kovacic, Johann Rejzar, Vidra, Kaufmann Hochmüller und Eisenbahnbeamte Wagon. — Der Verein beabsichtigt den Magdalenapark bedeutend zu vergrößern und die Anlagen aufzufrischen und zu reorganisieren.

m. Maribor, das Eldorado der Bettler. Wiewohl unsere Stadtgemeinde bemüht ist, ihre Stadtarmen zu versorgen, muß ein Fremder, der an einem Freitag in unsere Stadt kommt, den Eindruck gewinnen, als ob bei uns überhaupt keine Armenfürsorge bestünde. Vom Bahnhof angefangen bis zur äußersten Grenze der Stadt wird man von diversen bedürftigen und unbedürftigen Almosensammlern belästigt. Es sind darunter wirklich arme Leute, die einer Unterstützung bedürfen, nicht selten aber sieht man auch solche, die man einige Stunden später bereits in den Armen des Alkohols antrifft. Wenn man aber die Polizeistatistik durchsieht, kann man sich überzeugen, daß fast alle diese Bettler nicht in den Stadtbereich gehören, sondern aus den Umgebungsgemeinden zuströmen. Wiewohl die Polizei alles daransetzt, um dies zu verhindern und mehrere Bettler schon wiederholt ausgewiesen und sogar bestraft wurden, sind dabei keinerlei Erfolge zu verzeichnen. Dies ist in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen, daß es mit der Armenfürsorge am Lande sehr schlecht bestellt ist, obwohl die Gemeinden gesetzlich verpflichtet sind, für ihre Gemeindefürsorge zu sorgen. Solange diesem Uebel nicht abgeholfen wird, bleibt die Stadt die letzte Zuflucht dieser oft bedauernswerten Menschen. Im Interesse des Ansehens unserer Stadt aber wäre es sicher gelegen, wenn diesen Verhältnissen endlich einmal ein Ende gemacht werden würde. Durch geeignete Schritte der kompetenten Behörden müßte man die Landgemeinden zwingen, die ihnen obliegenden Pflichten ihren Mitmenschen gegenüber zu erfüllen.

m. Abschiedsfeier. Wie wir erfahren, veranstaltet der Verband der Eisenbahner am 14. d. abends im „Narodni dom“ zu Ehren der jüngst pensionierten Bahnbediensteten eine Abschiedsfeier. Nachdem bei diesem Feste auch der langjährige Kämpfer für die Eisenbahnerfrage und gewesener Gemeinderat, Herr Revident Franz Nameli, sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht und in den wohlverdienten Ruhestand tritt, rufen ihm seine Bekannten und Freunde zu: „Lebe zufrieden noch lange Jahre!“

m. Nachtrag. Aus Versehen sind im Jahresberichte des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schulkinder die Namen folgender Wohltäter ausgeblieben: Firma Scharbaum spendete 25 Markwedden, Vitlaczil 120 u. Malice 100 Stück Semmeln für die Weihnachtsbescherung. Besten Dank!

m. Esperanto. Der Anfängerkurs hat bereits begonnen und werden hierzu noch am Montag den 16. d. um halb 19 Uhr abends Anmeldungen in der hiesigen Staatsrealschule, Klasse 3b, entgegengenommen. Der Kurs dauert drei Monate mit 1 1/2 stündigem Unterricht wöchentlich (jeden Montag von halb 19 bis 20 Uhr).

m. Jahreshauptversammlung der Antituberkulosenliga in Maribor. Die 4. ordentliche Generalversammlung der Antituberkulosenliga findet am 20. d. um 20 Uhr im kleinen Kaffinofale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Obmannes, 2. Bericht des Schriftführers, 3. Bericht des Rechnungsführers, 4. Bericht der Rechnungsrevisoren, 5. Vervollständigung des Ausschusses, 6. Vortrag des Herrn Dozenten Dr. J. Matko über Entstehung und Heilung des Kropfes. Das P. T. Publikum wird eingeladen, sich an der Vollversammlung zahlreich zu beteiligen.

m. Der Fischereiverein macht aufmerksam, daß am Sonntag den 15. d. für Forellen noch Schonzeit ist und diese daher noch nicht gefangen werden dürfen. N 120

m. Versammlung der Eisenbahner. Kommen am Samstag, den 14. d. M. findet um 19 Uhr im Gdhaale eine Eisenbahnerversammlung statt, auf welcher die Wohnungsfrage und die damit im Zusammenhang stehende Frage der Gründung einer Eisenbah-

nerbaugenossenschaft in Maribor behandelt wird. Interessenten werden eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen.

m. Generalversammlung des Vereines der Staatsangestellten und Pensionisten. Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Vereines der Staatsangestellten und Pensionisten in Maribor und des Zweigvereines „Samopomoš“ („Selbsthilfe“) findet am Dienstag, den 17. d. M. um halb 20 Uhr im Saale des Gasthauses „Zobran“ am Rotovžitrg (Eingang von der Belarniška ulica) statt. Vollständiges Verzeichnis sämtlicher Mitglieder erwünscht.

m. Vom Schiffenaustrich des Handelspremiiums in Maribor. Der Schiffenaustrich des Handelspremiiums in Maribor hält am Samstag den 14. d. um 20 Uhr im Hotel „Kosovo“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Reumahlen, 3. Anträge und 4. Anfalliges. Die Handelsangestellten werden aufgefordert, im eigenen Interesse an der Versammlung teilzunehmen.

m. Legitimationen für die Prager Frühjahrsreise, welche in der Zeit vom 22. bis 29. März l. J. stattfindet, sind auch in der Verwaltung unseres Blattes erhältlich, wofür selbst auch alle näheren Auskünfte erteilt werden. Die Besucher genießen auf allen tschechoslowakischen Bahnen eine Fahrpreisermäßigung von 50%. Die Weselegitimation gilt auch gleichzeitig als Passivum.

m. Metallarbeiterverband Termo veranstaltet das Schlußkränzchen statt Samstag am Sonntag den 15. d. mit dem Beginn um 3 Uhr nachmittags bei Hof „Pri bodobru“. — Das Komitee. 25/17

m. Wetterbericht. Maribor, 13. März, 8 Uhr früh: Luftdruck: 746.5. Barometerstand 746, Thermohydrofop —3, Maximaltemperatur —1, Minimaltemperatur, —1, Dunstdruck: 35 Millimeter, Windrichtung: W, Bewölkung: 4, Niederschlag: —.

*** Unsere sonnige Abria.** Hotel „Miramar“ Crikvenica. Kalte und warme Meerbäder. Zimmer mit voller Verpflegung von Din. 85.— bis Din. 95.—. 1892

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Freitag den 13. März: „Mignon“, W. D (Koupone).
 Samstag den 14. März: „Troubadour“, W. A.
 Sonntag den 15. März: „Die Witwe Rosinka“ (Koupone). Zum letzten Male in der Saison!

+ Strindbergs „Glückspeker“ auf unserer Bühne. In allernächster Zeit wird unser Schauspielhaus eines der berühmtesten Werke Strindbergs, dessen Märchenpiel „Glückspeker“, zur Aufführung bringen. Das Märchenpiel, das in sieben Bilder eingeteilt ist, benötigt einen ungewöhnlich großen Apparat, so daß das gesamte Schauspielhaus Ensemble auftreten wird. Die Ballaststeinlagen wurden von Herrn Harastoni einstudiert. Besonders große und schwierige Anforderungen stellt aber das Märchenpiel „Glückspeker“ an den Regisseur; doch können wir hier mit ruhigem Gewissen der ersten Aufführung entgegensehen, denn die Regie, die in den bekannt bewährten Händen des Herrn Schauspielhausdirektors Bažo Pratina liegt, hat ihren Meister gefunden. Strindbergs Werk erlebte nach seiner Uraufführung nacheinander 76 Wiederholungen. Dies dürfte auch der beste Beweis für die Qualität dieses Stückes sein. So sehen wir in unserem Schauspielhause einer neuen großen Sensation entgegen, die sicher bei alt und jung trotz ihres Titels „Märchenpiel“ allgemeinen Beifall auslösen wird.

+ Arkadij Averdenko f. In Prag ist am 12. d. der bekannte russische Schriftsteller Arkadij Averdenko gestorben. Der Verstorbene, der nach der Oktoberrevolution von der „Tscheta“ wegen einer Satire zum Tode verurteilt wurde, flüchtete sich nach der Tschechoslowakei, wo er bis zu seinem Tode lebte. In dieser Zeit hat er sich auch den Ruf eines hervorragenden Humoristen erworben. Vergangenes Jahr veranstaltete er eine Tournee durch Jugoslawien und hielt in Zagreb und Beograd mehrere Vorträge. Averdenko litt an Arterienverkalkung und ist nun im 48. Lebensjahre infolge Herzlähmung gestorben.

Sport.

: Gast in Prag. Die Mannschaft des Hašt ist heute vormittags unter Führung Dr. Arnedic nach Prag abgereist. Hašt bekam mit dem Scharfschützen Jeren eine willkommene Verstärkung. Die Akademiker spielen am Samstag gegen Viktoria-Zilov, Sonntag gegen A. C. Sparta. An der Reise nehmen folgende Spieler teil: Friedrich, Zoric, Raslerlauf, Kunst, Endric, Kriz, Marjanovic, Rahn, Jeren, Kolibas, Premerl, Zinaja, Plagger, Benkovic.

: Der Stand der Wiener Fußballmeisterschaftstabelle. Die Wiener Fußball-Meisterschaftstabelle weist nach den Spielen des letzten Sonntages folgenden Stand aus: Amateure 16, Admira 15, Haloah 15, Rapid 14, WAC 14, Vienna 13, Sinnertrag 11, Rafler 11, Sportklub 8, Slovan 8 und Rudolfsbühl 7 Punkte.

: Die tschechische Fußballmeisterschaft. Aus Prag wird gemeldet: Die Verbandsvorstandsitzung des Deutschen Fußballverbandes in der Tschechoslowakei entschied sich für die nationale Austragung der Profisportmei-

sterschaft. Als Provisorium wird jedoch der Cs. A. F. den Antrag stellen, bis zum Herbsttermin die ausgelassenen Termine in Geltung zu lassen und dann die Meisterschaft im nationalen Rahmen auszutragen.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Die Sonntagsnummer erscheint von nun an jeden Samstag um 16 (4) Uhr nachmittags.
 Die Inserate werden für das Sonntagsblatt Freitag bis 18.30 Uhr (halb 7) und Samstag nur bis 9 Uhr vormittags angenommen.
 Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Film.

Die Braut aus Australien.

Ein Jimchwant in 5 Akten. Mit Pat und Patagon.

Das Burgkino hatte gestern einen beispiellosen Massenbesuch aufzuweisen. Der Saal erdröhnte von ununterbrochenem Gelächter. Es ist aber auch das Beste der natürllichsten, nicht übermäßig übertriebenen Komik, was diese beiden Kerle bieten. Ihr bloßes Auftreten reizt den ärgerlichen Grillenschinder zum Lachen. Daß der obige Film ein Kassenstück ohne gleichen ist, hat er überall, wo er bis jetzt aufgeführt wurde, bewiesen. Und sollte das in Maribor anders sein, wo es doch auch Menschen gibt, die sich gerne die Sorgen des Alltags einmal gründlich vom Herzen lachen wollen?

Die Geschichte spielt diesmal an der dänischen Meeresküste, auf der herrlichen Besitzung des Direktors Jensen. Dieser besitzt zwei Jungen — Fritz und Jörgen —, gesund und spring-lebendig wie die Fische. Ihr Element ist das Wasser, auf dem sie sich am liebsten den ganzen Tag tummeln.

Ihre Ferienfreude wird aber durch einen sehr störenden Zwischenfall getrübt: Direktor Müller, der in Australien die Geschäfte der Jenseitschen Firma leitet, ist mit seiner Tochter Alice und deren Freundin Elsi in seine Heimat zurückgekehrt, und die beiden Väter aben daraufhin eine sehr interessante Besprechung, deren Auswirkungen den ganzen Inhalt des Films bilden. Papa Jensen, der sonst die Herzengüte selber ist, verlangt von seinen Jungen, daß sich einer von ihnen mit der jungen Dame aus Australien verloben soll. Beide möchten sich jedoch gerne ihre Freiheit erhalten, und außerdem finden sie es grauam, daß man ihnen eine Braut zumutet, die aus dem australischen Busch kommt und doch sicher nach dortiger Buschfrauenmode einen Ring durch die Nase trägt! Schließlich soll das Los entscheiden und Jörgen ist der Unglückliche, der die Braut aus Australien heimzuführen soll. Nach den väterlichen Plänen soll Elsi mit ihrer Freundin und Reisegefährtin als Hausbesuch bei Jensens Wohnung nehmen. Die kluge Elsi zieht es jedoch vor, im Hotel des benachbarten Badeortes zu bleiben, während die Freundin als vermeintliche Heiratskandidatin zu Jensens fährt. Man kann es der jungen Dame nicht verdenken, wenn sie zunächst einmal das Terrain sondiert und durch ihre Freundin eine eingehende Information über die beiden Jünglinge einzieht, ehe sie sich noch irgend einer Richtung hin bindet. Die jungen Männer sind gleichfalls auf die Idee gekommen, sich der erwarteten jungen Dame noch nicht persönlich zu präsentieren — sie verpflichten sich zwei Stellvertreter, die zunächst die Bekanntschaft der australischen Jungfrau machen sollen, während sie sich selber auf die Rolle des stillen Beobachters beschränken.

Und wer sind nun diese beiden Stellvertreter? — Doch keine anderen als eben nur Pat

und Patagon, unsere alten Freunde, die unzerrennlichen Landstreicher. Das Schicksal hatte sie in diese Gegend der dänischen Küste verschlagen. Diesmal ist es die edle Musik, die himmlische Nuße, die sie sich auserkoren haben. Ein alter Leierkasten ist das Instrument, dem die begaubenden Töne entströmen und in dessen Innerem Patagon sitzt und unermüßlich und virtuos die — Ziehharmonika spielt! — Nun kann man sich vorstellen, wie die beiden gutmütigen Kerle ihre Rollen als elegante Jungens spielen! Fritz und Jörgen, die alles beobachtet haben, sind natürlich im höchsten Maße verwundert und auf das angenehmste enttäuscht, als sie sich einer liebreizenden jungen Dame gegenübersehen. Schnell werden Pat und Patagon ihres Amtes enthoben und die beiden Brüder treten selbst in die Erscheinung. Die entzückende Fremde hat es ihnen beiden angetan, sie überbieten sich in Aufmerksamkeiten gegen ihren reizenden Gast. Schließlich geraten die beiden Rivalen so arg aneinander, daß wiederum das Los über ihr Schicksal entscheiden muß. Wieder ist Fritz der Sieger. Jörgen muß sich mit einer erdichteten Kliesur ins Krankbett legen, während der glückliche Fritz nun ohne Nebenbuhler bleibt. Mit dieser humorn Rolle will sich aber Jörgen nicht begnügen. — es muß ein anderer an seine Stelle: Patagon. Eine Weile geht das, als aber der Arzt sich mit Instrumenten und Scheren zur Vornahme der schweren Operation ansetzt, kriegt es Patagon mit der Angst zu tun und er geht durchs Fenster zum Teufel. Schließlich findet doch alles seine Aufklärung und nun gibt es statt eines zwei glückliche Brautpaare. Fritz bekommt seine Elsi und Jörgen wird der glückliche Bräutigam der australischen Jungfrau. Alles schwimmt in Erfüllung — Pat und Patagon aber sind nun überflüssig und wenden ihre Schritte ins Ungewisse, um auch anderwärts durch ihren köstlichen Klugeunde Zerstreuung zu bringen.

Das alles ist schon zu lesen, noch schöner aber zu sehen! Der Film ist was Regie und Ausstattung anbelangt, einwandfrei, das Spiel einfach köstlich und auch herrliche Bilder und Szenarien erfreuen unser Auge. Man muß lachen — was, lachen: kräftig ist der richtige Ausdruck. Durch eineinhalb Stunden dröhnt der Burgsaal, und die Geister der alten Burgritter mögen wohl verwundert die Köpfe schütteln über das, was in ihrer einst so stillen Behausung jetzt vorgeht. Wir tagieren, daß der köstliche Film wohl in seiner Spielzeit verlängert werden muß, damit ihn auch jeder sehen kann, der ihn sehen will: Der kleine Burgsaal vermag in diesen vier Tagen die Leute nicht zu fassen, die zu Pat und Patagon wollen, um sich einmal zwei Stunden auszulachen.

1. Burgkino. Der so beispiellos erfolgreiche Film „Die Braut aus Australien“ mit Pat und Patagon läuft bis einschließ- lich Sonntag. — Montag beginnt ein außergewöhnlich interessanter Film: „Das Wachstfiguren-Kabinett“, in dem Emil Jannings den Harun al Raschid, Conrad Veidt Jwan den Schrecklichen und Werner Krauß Zed den Bauchschlitzer spielen werden. Der Film hat ein außergewöhnlich spannendes Milieu und dürfte sein Besuch auch ein-

beimentsprechender sein. Er wird bis einschließ- lich Mittwoch vorgeführt.

1. Stadt-Kino. Ab Freitag den 13. bis einschließ- lich Montag den 16. d. wird im Stadt-Kino ein außerordentlich jugkräftiger Film vorgeführt werden: „Das Geheimnis der Eltern“ mit Jackie Coogan in der Hauptrolle. Der Name dieses kleinen Filmstars bürgt für die Güte des Films und für seine Jugkraft.

